

Berufsbildung **aktuell**

Informationen für die Thurgauer Lehrbetriebe



**BITTE AN DIE AUSBILDUNGS-
VERANTWORTLICHEN
WEITERLEITEN!!**

Eine PDF-Version steht auch unter
www.abb.tg.ch (News) zur Verfügung.

- **Editorial · Regierungsrätin Monika Knill**
- **Berufsmesse · Einladung Lehrmeistertag 2011**
- **Administratives zum Lehrvertrag**
- **Qualifikationsverfahren 2011 · 1100 Expertinnen und Experten im Einsatz**
- **Weiterbildung der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner · der Weiterbildungspass der Internationalen Bodensee-Konferenz IBK**

Mit neuer Vignette





**Sehr geehrte Ausbildungsverantwortliche
Sehr geehrte Damen und Herren**

Seit gut drei Jahren bin ich nun Vorsteherin des Departements für Erziehung und Kultur und damit auch Schirmherrin des Berufsbildungswesens im Kanton Thurgau. Vor drei Jahren habe ich Ihnen geschrieben, wie ich mich über diese Aufgabe freue. Kann ich dies drei Jahre später bestätigen? Ja!

Gerade liegen die Lehrabschlussprüfungen hinter uns. Ich konnte bei meinen Besuchen erneut vertieft Einblick nehmen in das Prüfungsverfahren von verschiedenen Berufen. Einmal mehr bin ich beeindruckt vom tiefen Fachwissen der Kandidatinnen und Kandidaten. Ebenso überzeugend ist das riesige Engagement der vielen Expertinnen und Experten, welche sich kostbare Zeit nehmen, ihren Berufsnachwuchs zum Teil während der eigenen Hochsaison genau unter die Lupe zu nehmen. Gerne nutze ich die Gelegenheit, um Ihnen, sehr verehrte Damen und Herren, als Beteiligte meine Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank für Ihren Einsatz zugunsten des Berufsnachwuchses und zugunsten der Thurgauer Jugend auszusprechen.

Ich weiss natürlich, dass Sie mit Ihrem Engagement in erster Linie der Wirtschaft guten beruflichen Nachwuchs sicherstel-

len. Sie leisten damit jedoch auch einen wichtigen Beitrag an unsere Gesellschaft, indem Sie rund drei Vierteln der Thurgauer Jugendlichen den Übergang von der Volksschule in die Arbeitswelt ermöglichen. Sie bewältigen einen Hochseilakt zwischen der Auswahl an hervorragenden jungen Berufsleuten und der Integration auch von schwächeren Jugendlichen in die Arbeitswelt. Auch dafür danke ich Ihnen.

Sie haben in den vergangenen Jahren – der Zeit der grossen Schulabgängerzahlen – die Lehrstellensituation im Kanton Thurgau nie zur Krise werden lassen, indem Sie Ihr Lehrstellenangebot ausgebaut haben, so dass die Zahl der Lehrverhältnisse von rund 4600 auf über 7200 angewachsen ist. Auch für diesen Sommer zeichnet sich noch einmal eine Steigerung ab. In Zukunft werden die Schulabgängerzahlen jedoch sinken. Dies stellt Sie wieder vor andere Herausforderungen. Ich bin überzeugt, Sie werden auch die neue Situation gut bewältigen, indem Sie weiterhin attraktive Ausbildungsplätze in der Wirtschaft zur Verfügung stellen. Mit dem Engagement aller Akteure in der Berufsbildung wird es gelingen, dass die Jugendlichen in der dualen Berufsbildung weiterhin eine hohe Attraktivität erkennen, welche ihnen mit der Durchlässigkeit vielfältige Karrierechancen eröffnet.

Die gute Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben sowie den Berufsverbänden bildet eine unverzichtbare Grundlage für eine starke Berufsbildung. Ich danke Ihnen, wenn Sie sich mit uns zusammen weiterhin für die Zukunft der Berufsbildung im Thurgau engagieren.

**Departement für Erziehung und Kultur
Die Departementschefin
Monika Knill**

**Einladung zum
4. Thurgauer Lehrmeistertag**

Die Schweizerische Berufsbildung – ein Auslauf- oder Erfolgsmodell?

Im vergangenen Jahr nahmen über 300 Berufsbildnerinnen und Berufsbildner am Thurgauer Lehrmeistertag teil und gönnten sich eine kurze Auszeit vom Betrieb, um sich mit Fragestellungen rund um die Ausbildung auseinander zu setzen.

Der diesjährige 4. Lehrmeistertag steht unter dem polarisierenden Titel «Die Schweizerische Berufsbildung – ein Auslauf- oder Erfolgsmodell?». Als Referentinnen und Referenten wirken zwei ausgewiesene Bildungsfachleute der Wirtschaft mit. So wird Christine Davatz-Höchner vom Schweizerischen Gewerbeverband das Eröffnungsreferat halten. Patrick Schellenbauer von Avenir Suisse wird danach den Fokus auf die Berufsbildung in einer globalisierten Schweiz richten. Ein Podium, ergänzt mit Thurgauer Wirtschafts- und Bildungsvertretern, wird den Lehrmeistertag abrunden.

Als Beilage zu **Berufsbildung aktuell** finden Sie das detaillierte Programm mit Anmeldetalon. Hinweis: Am gleichen Tag wird auch die Thurgauer Berufsmesse eröffnet.

www.lehrmeistertag.ch

**Thurgauer Lehrmeistertag
Donnerstag, 22. September 2011
13.30 bis 15.30 Uhr
Thurgauerhof Weinfelden**

Der Lehrmeistertag steht unter dem Patronat des Thurgauer Gewerbeverbands, der Industrie- und Handelskammer Thurgau sowie des Departements für Erziehung und Kultur.

Berufsbildung aktuell

Erscheint ein- bis zweimal jährlich und geht an sämtliche Thurgauer Lehrbetriebe und an die Thurgauer Berufsbildungsinstitutionen. Redaktion: Markus Studerus · Amt für Berufsbildung und Berufsberatung · St. Gallerstrasse 11 · 8510 Frauenfeld · T 052 724 13 70 · www.abb.tg.ch · abb@tg.ch



3

Wichtige Mitteilungen für die Lehrbetriebe

Administrative Vereinfachungen bei der Ausfertigung des Lehrvertrags und der Schulanmeldung

Im ständigen Bemühen um Optimierung der administrativen Abläufe informiert das ABB über zwei Neuerungen:

Verzicht auf die Anmeldung für den Unterricht an den Thurgauer Berufsfachschulen

Im Zuge des elektronischen Datenaustauschs wird das ABB auf das Lehrjahr 2012/2013 hin den Thurgauer Berufsfachschulen die Angaben zu den neuen Lehrverhältnissen direkt übermitteln. Eine separate Schulanmeldung durch die Lehrbetriebe wird für Lernende mit Berufsfachschul-Standort Thurgau nicht mehr nötig sein. In Spezialfällen wie verkürzten Lehrzeiten, Lehrzeitänderungen, Repetenten und Niveauwechseln ist nach wie vor eine Kontaktaufnahme mit der Berufsfachschule erforderlich, um die individuelle Klassenplanung abzusprechen. Berufsfachschulen, welche zusätzliche Angaben zur Schulorganisation benötigen – wie Wahl der Schwerpunktfächer, der Freifächer sowie Stützkurse – werden diese Angaben separat bei den Lernenden und Lehrbetrieben nachfassen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem Datenaustausch mit den St. Galler Berufsfachschulen hofft das ABB, eine administrative Entlastung für die Lehrbetriebe zu erreichen, aber auch die Datenqualität zu verbessern.

Lehrvertrag online ausfüllen

Ein weiterer Schritt, um vor allem die Bearbeitung der Lehrverträge beim ABB zu erleichtern und zu beschleunigen, soll über die neue Thurgauer Domain-Adresse zur Erstellung des Lehrvertrages ermöglicht werden.

www.lehrvertrag-tg.ch

Über diese Domain können Lehrverträge elektronisch erfasst werden; grundsätzlich gleich wie in der Vergangenheit. Neu wird jedoch ein Strichcode ermöglichen, dass das ABB die vom Lehrbetrieb eingegebenen Daten nicht nochmals erfassen muss, sondern direkt übernehmen kann. Der Lehrvertrag muss aber nach wie vor dreifach ausgefertigt werden. Alle Vertragsexemplare sind von den Vertragspartnern – inklusive gesetzlicher Vertretung – zu unterzeichnen.

**berufsmesse
thurgau**

22. – 24. September 2011
in Weinfelden

www.berufsmesse-thurgau.ch

Veranstalter
**GEWERBE
THURGAU**

Patronat
ekt Thurgau
energie thurgau
Departement für Erziehung und Kultur

Hauptsponsoren
Thurgauer Kantonalbank
AFG

Am Eröffnungstag der Berufsmesse findet auch der Lehrmeisterstag statt.



Qualifikationsverfahren 2011

Erfolgsgeschichte Berufsbildung dank engagierten Prüfungsexpertinnen und -experten

Claudia Tellenbach, Ausbildungsberaterin ABB Thurgau

Vor den Sommerferien konnte die Qualifikationsrunde 2011 organisatorisch erfolgreich abgeschlossen werden. Hinter den Qualifikationsverfahren – QV, wie heute die ehemaligen Lehrabschlussprüfungen bezeichnet werden – stehen ein grosser organisatorischer Aufwand und ein enormes Engagement von Berufsverbänden, Expertinnen und Experten, welche im Milizsystem viel Zeit und Herzblut für die Berufsbildung investieren. Nicht weniger als 1100 Expertinnen und Experten standen im Kanton Thurgau im Einsatz, um die 2322 Kandidatinnen und Kandidaten in den 170 Lehrberufen abschliessend zu prüfen.

Was ist die Motivation für eine Expertentätigkeit? Welche Wünsche haben Expertinnen und Experten an die Lehrbetriebe? Was erwarten sie von den Lernenden? Wie werden Expertinnen und Experten auf ihre Tätigkeit vorbereitet? Die folgenden Interviews geben einen kurzen Einblick.



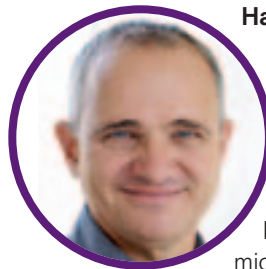
Sabine Schalch-Weisse, Arztgehilfin DVSA, heutige Bezeichnung MPA (medizinische Praxisassistentin EFZ), angestellt bei Dres. med. Marlyse und Heinrich Schilling-Böckli, Kreuzlingen

Ich bin seit 1999 als Expertin tätig und prüfe jedes Jahr zwischen fünf und zehn von total ca. 30 Lernenden im Kanton Thurgau.

Die Freude an meinem Beruf ist eine grosse Motivation für mich. Ich bin interessiert an Neuerungen und bleibe dank meiner Expertentätigkeit in der Sparte der Sprechstundenassistenten immer à jour.

In den letzten Jahren sind die schulischen Anforderungen gestiegen; es wird mehr Wert auf selbstständiges Arbeiten gelegt. Ein Lehrbetrieb soll die Freude am Beruf der MPA vermitteln können und bei Problemen gemeinsam mit den Lernenden eine optimale Lösung suchen. Wichtige Entscheidungen sollen gemeinsam mit den Lernenden und nicht über deren Kopf hinweg getroffen werden. Kommunikation ist dabei sehr wichtig. Von den Lernenden erwarte ich eine positive Einstellung und viel Motivation für den vielseitigen Beruf der MPA.

Ich erarbeite jedes Jahr die praktischen Aufgaben für die Sprechstundenassistenten mit einem seit Jahren zusammenarbeitenden engagierten Team von zwei Ärzten und zwei MPA. Es werden immer wieder neue Impulse und Erfahrungen berücksichtigt und in neue QV-Aufgaben übernommen. Daneben ist für mich die Teilnahme an Fortbildungen unerlässlich. Meinen Expertenausweis habe ich nach einem Instruktionkurs des BBT für Expertinnen und Experten an Lehrabschlussprüfungen erhalten.



Hans Hermann, Wirtschaftslehrer (mag. oec. HSG) für Kaufleute, angestellt am Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden

Ich bin seit 1980 als Experte im Fach Wirtschaft und Gesellschaft (W&G) für Kaufleute tätig. Seit 1999 engagiere ich mich als Autor und seit 2000 als Koordinator der Autorengruppe der zentralen Prüfung W&G für das E-Profil. Bis jetzt habe ich gegen 5000 Lernende am BZW Weinfelden geprüft.

Die Expertentätigkeit gehört einerseits zum Berufsauftrag und ist andererseits das Einfahren der Ernte mit anschliessendem Erntedankfest. Der Einsatz als Koordinator der Autorengruppe der zentralen Prüfung ist ausserberuflich im Auftrag der Zentralen Prüfungskommission und ermöglicht mir Kontakte mit anderen Schulen und Institutionen der kaufmännischen Grundbildung.

Die Ansprüche an Lernende und Experten haben sich stark verändert. Während früher nur die fachlichen Kompetenzen gefragt waren, sind heute zusätzlich die methodischen und sozialen Kompetenzen ebenfalls wichtig, wobei die Handlungskompetenz im Zentrum steht. Der Praxisbezug hat sich im Laufe der Zeit stark verbessert.

Wir haben durchwegs sehr engagierte Lehrbetriebe. Diese investieren sehr viel und möchten daher auch den Erfolg sehen. Wie im Sport können nicht alle an der Spitze mithalten. Ich wünsche mir, dass sie sich nicht nur an den Spitzenrängen freuen, sondern auch an der persönlichen Entwicklung der jungen Erwachsenen. Der Erwartungsdruck auf die Lernenden ist hoch, manchmal eben auch zu hoch.



Als Prüfungsexperte schöpfe ich aus dem Tagesgeschäft. Für meine Tätigkeit als Koordinator bilde ich mich persönlich durch Selbststudium einschlägiger Fachliteratur weiter und beteilige mich aktiv an der Weiterentwicklung des QV des Bundes.

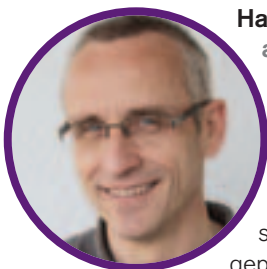


Sybilla Huber, Kosmetikerin HFP, selbstständig, Spreitenbach

Ich bin seit 1991 als Expertin und seit 2009 als Chefexpertin tätig. Die Ausbildung von Lernenden ist unsere Investition in die Zukunft und für mich eine Herzensangelegenheit. Die verschiedenen Kandidatinnen und ihre Arbeitsweise begeistern mich jedes Jahr aufs Neue.

Mit dem neuen QV ist die Abschlussprüfung praxisnah geworden. Die Kandidatinnen können ihr ganzes Wissen einbringen und ihre Fähigkeiten zeigen. Von den Lehrbetrieben wünsche ich mir, dass die Ausbildung vermehrt als wichtige Aufgabe wahrgenommen wird und dass dafür in den Lehrbetrieben genügend Zeit eingeplant wird.

Alle unsere Expertinnen absolvieren den obligatorischen Reformkurs des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB im Bereich Qualifikationsverfahren.



Hans Ihasz, Maschinenmechaniker, angestellt bei Swissmechanic Sektion Thurgau als Zentrumsleiter Ausbildungszentrum ZMT

Ich bin seit 1993 als Experte und seit 2007 als Chefexperte tätig. Es ist sehr schwierig, eine genaue Zahl der von mir geprüften Lernenden zu nennen, da in diesem Zeitraum auch in Bezug auf die Prüfungsformen einiges verändert wurde.

Durch die Einführung neuer Prüfungsformen ist das Anforderungsprofil an einen Experten gestiegen. Es ist heute vor allem in Bezug auf die Abschlussarbeit IPA (Individuelle Produktivarbeit) auch pädagogisches Geschick erforderlich. Ausserdem ist die Zusammenarbeit mit den Fachvorgesetzten im Lehrbetrieb anforderungsreich.

Meine Motivation für die Expertentätigkeit gründet einerseits auf dem Wunsch, Lernende in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen und andererseits immer wieder Betriebe zu besuchen, um den Horizont zu erweitern, sowohl im Bereich der Aus-

bildung wie aus fachlicher Sicht. Freude macht mir die Zusammenarbeit mit den Fachvorgesetzten und die Führung von 45 Experten als Chefexperte.

Auf die Teilprüfung bezogen, sind die Lernenden im Grossen und Ganzen gut vorbereitet. Bei der IPA wünsche ich mir, dass sich Fachvorgesetzte und Prüflinge frühzeitig Gedanken über die Abschlussarbeit machen.

Die Tätigkeit als Prüfungsexperte hat sich gegenüber früher markant verändert. Der Experte ist vom Prüfer zum Coach oder Begleiter mutiert. Der Umgang mit den Betrieben, Fachvorgesetzten und Kandidaten ist neu. Welche Qualifikationen junge Experten in Zukunft mitbringen müssen und wie die Ausbildung gestaltet werden soll, ist noch offen.

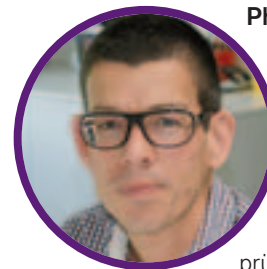


Sandra Baumgartner, Gestalterin Werbetechnik, selbstständig, SanBa Schriften GmbH, Wil

Ich bin seit sieben Jahren als Expertin im Einsatz. Mit viel Liebe zum Beruf und auch, um auf dem Laufenden zu bleiben, habe ich bis heute rund 30 Lernende betreut und begleitet. Dabei habe ich festgestellt, dass die Lernenden davon profitieren, das praktische Qualifikationsverfahren im Lehrbetrieb in der vertrauten Umgebung auszuführen – nicht alle schätzen resp. nutzen die Chance.

Von den Lehrbetrieben und den Lernenden wünsche ich mir mehr Selbstständigkeit im Ablauf, mehr Mitdenken und mehr Mitorganisieren.

Als Expertin wurde ich gut eingeführt und es werden auch entsprechende Kurse angeboten. Dann ist Eigeninitiative verlangt.



Philipp Meier, Berufsschullehrer für Detailhandelsfachleute am Bildungszentrum Arbon

Ich bin seit 2001 als Experte im Einsatz. Pro Jahr prüfe ich ca. 60 Lernende, insgesamt also bisher rund 600. Mein Grundsatz lautet: Wer lehrt, prüft.

Es ist immer spannend zu sehen, wie sich die Lernenden in Stresssituationen wie dem QV verhalten. Wie konnten sie vom

Fortsetzung nächste Seite



Unterricht profitieren und was muss ich in meiner Praxis anpassen? Die Jugend – oft als ziellos beschrieben – kann sich anstrengen und auch unter Druck einiges leisten, um die selbst gesetzten Ziele zu erreichen.

Von den Lehrbetrieben wünsche ich mir, dass sie mit den Lernenden auf die Prüfungssituation hinarbeiten und ihnen am Prüfungstag den ganzen Tag frei geben.

Aus Erfahrung und mit «Learning by Doing» habe ich viel gelernt für meine Funktion als Prüfungsexperte. Ein Kurs am EHB zum Thema mündliche Prüfungsabnahme hat für das nötige Hintergrundwissen gesorgt. Eigene Weiterbildungen haben auch mich in ähnliche Prüfungssituationen gebracht und mir gezeigt, was bei mündlichen Prüfungen wichtig ist. Am Bildungszentrum Arbon achten wir darauf, an den Prüfungen ein angenehmes Klima zu schaffen und unsere Erwartungen klar zu formulieren, damit die Lernenden zeigen können, was sie wissen.

Die Prüfungskommissionen in der beruflichen Grundbildung

In der beruflichen Grundbildung hat das Departement für Erziehung und Kultur den Auftrag zur Durchführung der QV an drei Kommissionen delegiert:

Prüfungskommission Detailhandel

Präsident: Bernhard Friedrich, Salenstein
Prüfungsleiter: Heinz Wendel, Thurgauer Gewerbeverband, Weinfelden

Prüfungskommission Gewerbe, Industrie, Gesundheit, Soziales

Präsident: Hanspeter Meier, Weinfelden
Prüfungsleiter: Christian Koch, Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Frauenfeld

Prüfungskommission Kaufleute

Präsident: Stefan Keller, Amriswil
Prüfungsleiter: Hannes Jeggli, Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden

Prüfungskommissionen für die Berufsmaturität

Nebst den drei Prüfungskommissionen, welche für die Gesamtqualifikation in den Lehrberufen verantwortlich zeichnen, bestehen Prüfungskommissionen für die Berufsmaturität direkt bei den entsprechenden Bildungszentren: Bildungszentrum für Technik Frauenfeld (technische BM), Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden (kaufmännische BM, gesundheitlich-soziale BM) und SBW Neue Medien AG Romanshorn (technische BM, Mediamatiker)

135 Jahre Lehrabschlussprüfungen im Thurgau

1886 wurden im Thurgau erstmals gewerbliche Lehrabschlussprüfungen vom Gewerbeverein Frauenfeld durchgeführt. Diesen ersten Prüfungen gingen tiefgreifende weltpolitische bzw. wirtschaftliche Veränderungen voraus. Die französische Revolution und der Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft beeinflussten die Wirtschaft im Lande stark. Die Idee von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit brachte das Zunftsystem und dessen Regeln zu Fall. Liberalismus und Freihandel prägten Politik und Arbeitsmarkt. Zunehmend kam aus diesen Gründen das Gewerbe unter Druck von ausländischen Arbeitskräften. Die Erkenntnisse, um gegen «fremde Meister und Hausierer» bestehen zu können, begründeten die Forderung nach einem qualifizierenden Element in der Lehre – einer Lehrabschlussprüfung am Ende der Lehrzeit.

Anlässlich des Jubiläums «100 Jahre gewerbliche Lehrabschlussprüfungen» im Jahr 1986 blickte der ehemalige Frauenfelder Prorektor Thomas Lüthi, Mitglied der gewerblichen Prüfungskommission, zurück auf die Anfänge.

«Am 3. Mai 1886 fanden in Frauenfeld erstmals im Thurgau Lehrabschlussprüfungen in gewerblichen Berufen statt. Zwar war es keine stattliche Zahl von Kandidaten, die sich der Prüfung stellen wollte, dreizehn nur, aber sie kamen aus sieben verschiedenen Bezirken und erst noch freiwillig. Auch stand der Thurgau mit dieser Prüfung nicht an der Spitze, andere Kantone gingen ihm voraus, wie es sich gehört. Aber der Thurgau führte eine solche Prüfung auch nicht als letzter Kanton durch, andere folgten ihm nach. Freilich, es war gar nicht der Kanton, der sich dieses Problems annahm. Der Gewerbeverein Frauenfeld zeigte Initiative, handelte dementsprechend, leistete Pionierarbeit, hat «das Samenkorn ausgestreut», wie es im Bericht der ersten Lehrabschlussprüfung so sinnig heisst. Der Kanton beteiligte sich dann auf Wunsch der Veranstalter finanziell, weil die privaten Träger doch nicht, wie eigentlich gewünscht, genügten.

Die Zahl 13 bei der ersten Prüfung hatte keinen Einfluss auf die Entwicklung dieser Prüfungen und bildete gar kein schlechtes Omen. Zwar nahm die Zahl der Prüflinge in den ersten Jahren zu, nicht so stark wie erhofft, erst das staatlich verfügte Obligatorium brach dann das Eis. Es zwang die jungen Leute zur Abschlussleistung und half damit, das Ansehen der Berufe zu heben, die Leistungskraft und den Leistungswillen der jungen Berufsleute zu steigern, alles zum Wohle der Berufe selber und damit zum Wohl der gesamten Volkswirtschaft.»

Quelle: «Der Sporn zu regem Fleisse», Thomas Lüthi, 1986



Der neue Weiterbildungspass der IBK für Ausbildungsverantwortliche

Berufsbildnerkurs erfolgreich besucht – wie weiter?

Franz Knupp, Leiter Lehraufsicht ABB Thurgau

Die Internationale Bodensee-Konferenz (IBK) setzt sich unter anderem in Fragen des Arbeitsmarktes und der beruflichen Grundbildung zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Bundesländern und Kantonen im Bodensee-Raum zu fördern und dabei die duale Berufsbildung zu stärken. Ein Projekt dieser Zusammenarbeit stellt der neue IBK-Weiterbildungspass dar, der die Weiterbildungsbemühungen der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner im Bodensee-Raum grenzüberschreitend unterstützen soll.

«Gibt es Refreshingkurse, eine vertiefte Auseinandersetzung zu speziellen Themengebieten der Ausbildung, zusätzliche Kursangebote für Berufsbildner?» Solche Fragen werden häufig gestellt. Nach dem obligatorischen Berufsbildnerkurs bestand in der Vergangenheit nur die Möglichkeit, als anerkannte Weiterbildung einen SVEB-Kurs zu absolvieren. Eine zunehmende Zahl von Berufsbildnerinnen und Berufsbildner möchte sich aber von Zeit zu Zeit und aus eigenem Interesse mit dem Thema «Ausbildung von Lernenden» intensiver auseinandersetzen. Bisher fehlte eine Anerkennung des persönlichen, zusätzlichen Engagements in der Lehrlingsausbildung. Zusammen mit dem ZbW, dem Zentrum für berufliche Weiterbildung St. Gallen, bietet das ABB bereits verschiedene interessante Weiterbildungskurse an. Auf der Website www.abb.tg.ch sind ab Winter 2011/2012 unter der Rubrik «Weiterbildung» entsprechende Angaben zu den neuen Angeboten zu finden.

25 Bildungspunkte

Themen: Persönlichkeit, Umgang mit Jugendlichen, fachliche Weiterbildung

Ganzheitliche Lehrlingsausbildung verlangt nach ganzheitlicher Qualifikation

Qualifizierte Berufsbildnerinnen und Berufsbildner bilden kompetent und einsetzungsfreudig junge Berufsleute aus. Sie engagieren sich für den Fachkräftenachwuchs. Die IBK hat deshalb das grenzüberschreitende Projekt «Akademie für Ausbilder» lanciert. Auch das ABB Thurgau möchte den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern die Möglichkeit geben, ihr zusätzliches Engagement durch das IBK-Ausbildertifikat bestätigen zu lassen. Das Ziel ist die Sicherstellung der engagierten eigenen Weiterbildung sowie die Betreuung, Begleitung und Ausbildung des Berufsnachwuchses in der Bodensee-region.

IBK Ausbilder Stufe 3

70 zusätzliche Bildungspunkte + Projektarbeit

Themen: Persönlichkeit/Führung/ Coaching, Jugend und Gesellschaft, Arbeitsmethoden

IBK Ausbilder Stufe 2

40 zusätzliche Bildungspunkte + Projektarbeit

Themen: Persönlichkeit, Umgang mit Jugendlichen, Arbeitsmethoden

IBK Ausbilder Stufe 1

Mit Bildungspunkten – eine überregionale Anrechnung des Engagements in der Lernendenausbildung

Dank einem Punktesystem werden alle Weiterbildungsaktivitäten der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner anrechenbar, die in Zusammenhang mit der Lernendenausbildung stehen (Psychologie, Pädagogik usw.). Mit einer bestimmten Anzahl Bildungspunkte wird jeweils eine weitere Qualifikationsstufe erreicht. Bildungspunkte können in Vorträgen, Seminaren, Workshops und Lehrgängen gesammelt und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst in den Weiterbildungspass eingetragen werden. Berücksichtigt werden die Art und Dauer der Veranstaltung, der persönliche Zeitbedarf sowie eine ab Stufe 2 erfolgreich absolvierte Abschlussprüfung oder eine Projektarbeit.

Fortsetzung nächste Seite





Welche Themengebiete sind in der Begleitung von Lernenden entscheidend?

Die Weiterbildungsempfehlungen der Akademie für Ausbilder richten sich insbesondere auf die beiden Themenkreise Selbst- und Sozialkompetenz, die neben der vorauszusetzenden fachlichen Qualifikation immer wichtiger werden. Die Weiterbildungsinstitutionen der IBK-Länder und -Kantone bieten bereits jetzt ein breit gefächertes Kurs- und Seminarangebot an, das zu diesen Themenkreisen gezählt werden kann.

Selbstkompetenz

Jugendlichen Selbstkompetenzen zu vermitteln, ist ein dauernder, täglicher Prozess während der gesamten Ausbildung. Diese Vermittlung erfolgt sehr oft unbewusst, zum Beispiel durch die wichtige Vorbildwirkung der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner. Um den gestiegenen Anforderungen zu genügen, muss sie in Zukunft sicher noch gezielter durchgeführt werden. Unter Selbstkompetenzen werden Fähigkeiten wie Selbsteinschätzung, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit, Konzentration, Kreativität, Zuverlässigkeit und Ausdauer, Wertebewusstsein, Neugier, Lern- und Leistungsbereitschaft verstanden. Um diese Kompetenzen vermitteln zu können, werden Weiterbildungen empfohlen, die das Verständnis für die individuelle Situation der Jugendlichen, die Pädagogik, Ausdrucksfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kreativität und das Coaching fördern.

Sozialkompetenz

Darunter sind Fähigkeiten zu verstehen, sich im sozialen Umfeld des Unternehmens, der Familie und des Freundeskreises sicher und Werte schaffend zu bewegen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, Kooperation und Abgrenzung, die Fähigkeit zu konstruktiver Kritik, Respekt und Toleranz. Dafür werden Weiterbildungen in den Bereichen Teamarbeit, Coaching, Psychologie, Gruppendynamik, Konfliktmanagement, Pädagogik, Führungs- und Persönlichkeitsentwicklung empfohlen.

Wo ist der Weiterbildungspass erhältlich?

Der Besuch des Berufsbildnerkurses (Lehrmeisterkurs) ist Voraussetzung, damit der Weiterbildungspass abgegeben werden kann. Der nummerierte Berufspass kann bezogen werden beim

Amt für Berufsbildung und Berufsberatung

Franz Knupp, Leiter Lehraufsicht
St. Galler Strasse 11
8510 Frauenfeld
T 052 724 13 76
franz.knupp@tg.ch

oder heruntergeladen werden unter
www.akademie-ausbilder.eu/thurgau/metanav/kontakt
(Unter dieser Seite sind auch ergänzende Infos verfügbar!)



Bericht von Nicola Lins, Ausbilderin mit IBK-Zertifikat, Land Vorarlberg

«Die Qualität der Lehrlingsausbildung hängt stark von den Schlüsselqualifikationen des Ausbilders ab. Vor allem im Bereich der Sozialkompetenz hat sich seit dem Start der IBK-Akademie für Ausbilder sehr viel positiv verändert. Hiess es früher noch «Lehrjahre sind keine Herrenjahre», was von manchen «Lehrherren» zu wörtlich genommen wurde, lautet die heutige Bildungsstrategie: Unser Ziel ist, dass wir junge engagierte Menschen in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützen und sie auf ihrem Weg zu kreativen, lösungsorientierten und eigenverantwortlichen Fachkräften begleiten.

Bei den Seminaren der Akademie für Ausbilder hat mir der rege Wissensaustausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besonders gut gefallen. Dabei wurden Konfliktfelder mit den Lehrlingen, den Fachkräften und vieles mehr analysiert und gemeinsam interessante Lösungsansätze gefunden. Schade finde ich, dass dieses Angebot meist nur von denen genutzt wird, die sich sonst schon für ihre Lehrlinge einsetzen, gerade die «etwas älteren» Ausbilder, bei denen der Ausbilderlehrgang schon länger zurück liegt, könnten davon profitieren.

Die Akademie für Ausbilder ist für alle eine Bereicherung: Lehrlinge, Ausbilder und Betriebe, damit die Zukunft für «Karriere mit Lehre» bzw. unsere zukünftigen Fachkräfte gesichert ist.

